



Hoher Wildbestand erfordert hohen Abschussplan: Jagdvorsteher Georg Brosi (links) und Regierungsrat Mario Cavigelli orientieren über die Jagdsituation im Kanton.

Bild Olivia Item

# Der Bündner Wald leidet unter dem Wild

Der Hirschbestand ist in diesem Frühling auf geschätzte 16 000 Tiere angewachsen. Eine kritische Grösse für den Wald. Der Abschussplan ist deshalb hoch: 5000 Hirsche sollen diesen Herbst erlegt werden.

von Ursina Straub

Der Hirschbestand ist diesen Frühling auf eine Population von geschätzten 16 000 Tieren angewachsen. Das setzt dem Schutzwald zu. Die Schadensituation durch Wildverbisse hat sich in den letzten Jahren so verschlechtert, dass sich der Wald lokal nicht mehr genügend verjüngen kann. Gemäss einer Erhebung im letzten Jahr sind von den 120 000 Hektaren Schutzwald 20 Prozent durch das Wild geschädigt, wie Reto Hefti, Vorsteher des Amtes für Wald und Naturgefahren (AWN) an der gestrigen Medienkonferenz erklärte. «Und diesen Frühling wurde eine deutliche Zunahme der Schäden registriert», führte der AWN-Vorsteher weiter aus. Besonders betroffen ist die Weisstanne: «Sie reagiert empfindlich auf wiederkehrenden Verbiss», erläuterte Hefti. Gleichzeitig bietet die Weisstanne durch ihr tief reichendes Wurzelwerk einen guten Schutz.

«Bei einem lang anhaltenden Winter besteht die Gefahr eines Wintersterbens.»

Schäden in landwirtschaftlichen Wiesen und vereinzelt auch in Rebgebieten haben zugenommen. Zudem hat der hohe Bestand auch Folgen für das Wild: Es ist durch die erhöhte Konkurrenz um Nahrung und Lebensraum Stress ausgesetzt und weniger resistent. «Dadurch hat es vermehrt schwache Tiere in der Population. Bei einem lang anhaltenden Winter besteht die Gefahr eines Wintersterbens», meinte Regierungsrat Mario Cavigelli, Vorsteher des Bau-, Verkehrs- und Forstdepartements. Die Bündner Regierung

hat deshalb am 23. Juni den Abschlussplan hoch angesetzt: 4975 Hirsche sollen diesen Herbst erlegt werden, davon 2548 weibliche Tiere. In sechs Regionen in Nordbünden wird der geforderte Anteil weiblicher Tiere überdies auf 55 Prozent erhöht. Damit die rund 5000 Bündner Jägerinnen und Jäger den ehrgeizigen Abschussplan erreichen, werden zusätzliche Abschüsse während der Hochjagd ermöglicht. Dabei wird die Bewirtschaftung der Wildschutzgebiete stark ausgebaut: In 43 Wildschutzgebieten kommen verschiedene Modelle zur Anwendung. Im Weiteren darf der einseitige Kronenhirsch an den letzten beiden Jagdtagen erlegt werden.

## Natel erlaubt

Die Regierung hat noch weitere Anpassungen beschlossen: So wird die Sonderjagd bis zum 20. Dezember ausgedehnt. Das Tageskontingent pro Jäger wird auf der Sonderjagd von drei auf vier Tiere erhöht. Und: Die Regie-

rung ist dem Antrag des Bündner Kantonalen Patentjägerverbandes (BKPJV) gefolgt: Künftig darf auch das Mobiltelefon zu jagdlichen Zwecken verwendet werden.

Schliesslich dürfen an den beiden letzten Tagen der Hochjagd auch Rehkitze erlegt werden. Denn auch der Rehbestand ist merklich angestiegen. In Südbünden durften seit 2012 Rehkitze während eines Pilotversuchs bereits an den letzten beiden Jagdtagen bejagt werden. Der Pilotversuch wertete das AJF als erfolgreich. Jetzt wird die Bejagung der Kitze auf den ganzen Kanton ausgedehnt. Nur wenige Änderungen erfährt die Gämjsjagd: Regional wird in Mittelbünden die Jagd auf Gämjsgeissen reduziert und in der Val Müstair die Höhenlimite angehoben. Beibehalten und weitergeführt werden die im letzten Jahr eingeführten Jagdsektoren.

Mehr unter: <http://www.suedostschweiz.ch/w/Schutzwald>

## Viel Futter, wenig Fallwild

Nahrungsreiche Sommer und milde, teilweise schneearme Winter in den vergangenen Jahren liessen den Hirschbestand stark anwachsen. Vor allem auf der Nordseite des Kantons ist der Anstieg markant. Die Abschusspläne des Kantons wurden in den letzten Jahren weitgehend erfüllt (siehe Grafik). «Die Ursache für den Populationsanstieg liegt bei den geringen Fallwildverlusten im Winter und einer erhöhten Reproduktionsrate», erklärte Georg Brosi, Vorsteher des Amtes für Jagd und Fischerei (AJF). Auch in anderen Schweizer Kantonen und in vielen Ländern Mitteleuropas haben die Hirschbestände zugenommen. «Ein starker Hinweis darauf, dass dies auch überregionale, klimatische Ursachen hat», so Brosi.

Unter dem hohen Hirschbestand leidet nicht nur der Wald. Auch die

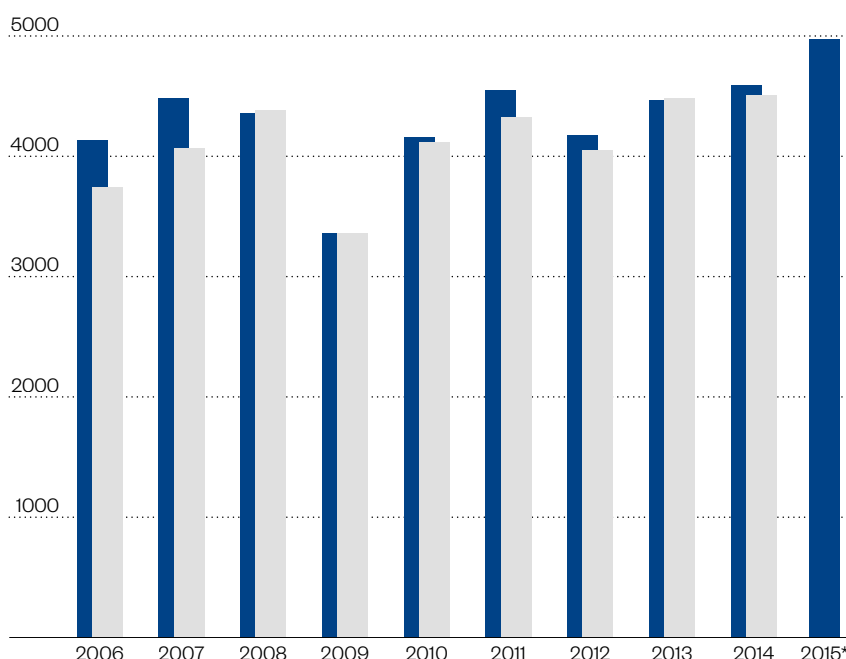
Seit 2006 wurden jährlich zwischen 3365 und 4507 Hirsche geschossen

Im aktuellen Jahr sieht der Abschussplan knapp 5000 Tiere vor.

■ Definitiver Abschussplan  
■ Definitive Jagdstrecke

\* Abschussplan vor Hochjagd. Der definitive Abschussplan 2015 wird nach erfolgter Hochjagd erstellt.

Quelle: Amt für Jagd und Fischerei, Grafik: südostschweiz



## Drei Fragen an ...

# Reto Hefti

Vorsteher  
Amt für  
Wald und  
Naturgefahren



**1 Wie viel Wildverbiss verträgt ein Baum?** Massgebend ist, ob der junge Baum mehrere Jahre hintereinander verbissen wird. Dann spielt es natürlich auch eine Rolle, wo der Baum steht. Eine Weisstanne beispielsweise kann 20 bis 30 Jahre mit wenig Licht auskommen, bis sie nachstösst. Wenn sie jedoch während diesen Jahren im Schatten von Wild verbissen wird, stirbt sie ab. Entscheidend ist immer, wie viele gesunde, junge Bäume in einem Waldbestand verbleiben.

**2 Reichen die gestern vorgestellten Massnahmen des Waldes zu erhalten?** Sie gehen in die richtige Richtung. Matchentscheidend ist, ob der Abschussplan erreicht wird – und da spielt die Witterung eine wichtige Rolle. Wenn wir schöne Septembertage haben, an denen nicht viele Hirsche geschossen werden, und wenn während der Sonderjagd früh Schnee fällt, dann sind die Massnahmen nicht ausreichend.

**3 Ab wann ist der Wald nachhaltig geschädigt?** Wir bewegen uns im roten Bereich. Entscheidend ist nun, wie die kommende Jagd verläuft und wie sich der Wildschaden in den nächsten Jahren entwickelt. Die Jäger leisten einen wichtigen Beitrag zur Lösung der Schutzwaldproblematik. Wir sind auf sie angewiesen. Es gibt keine Alternative: Sobald man mit Schutzmassnahmen operieren muss, wird es sehr schnell sehr teuer.

## IMPRESSUM

**südostschweiz**

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Publishing AG

Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Andrea Masüger

**Redaktionsleitung** David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Reto Furter (Leiter Region Graubünden), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Patrick Nigg (Überregionales), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)

**Kundenservice/Abo** Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: [abo@somedia.ch](mailto:abo@somedia.ch)

**Inserate** Somedia Promotion

**Verbretete Auflage** (Südostschweiz Gesamt): 81 302 Exemplare, davon verkaufte Auflage 78 482 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2014)

**Reichweite** 159 000 Leser (MACH-Basic 2015-1) Erscheint siebenmal wöchentlich

**Adresse:** Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50

**E-Mail:** Regionalredaktion: [graubunden@suedostschweiz.ch](mailto:graubunden@suedostschweiz.ch); Redaktion Inland, Ausland: [nachrichten@suedostschweiz.ch](mailto:nachrichten@suedostschweiz.ch); Redaktion Sport: [sport@suedostschweiz.ch](mailto:sport@suedostschweiz.ch); lesereporter@suedostschweiz.ch; [meineregion@suedostschweiz.ch](mailto:meineregion@suedostschweiz.ch) Ein ausführliches Impressum erscheint in der Diensttagsausgabe © Somedia